

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 3

Rubrik: Der Spiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER SPIEGEL

Wer Spiegel sein will, darf nicht trübe sein.
Fällt auf die Fläche ihm ein heller Schein,
muß er die Helle treulich wiedergeben.
Nur so faßt er die Dinge dieser Welt:
daß er ihr Bild in seinem Aug' behält
und es zurückwirft, bis sie ihm entschweben.

Nur wenn er blank und immer wartend steht,
daß etwas Großes ihm vorübergeht
und er das Große schimmernd spiegeln dürfe,
erfüllt er seinen Dienst. Doch ist er blind
und voller Flecken, nimmt ihn wohl ein Kind
zum Zielpunkt seiner spielerischen Würfe.

Er selbst verschenkt nicht Wesen, sondern Schein.
Er selbst kann andres nicht als Werkzeug sein,
am Leuchten eines fremden Strahls entglommen.
Doch wenn er auch in tausend Stücke bricht,
der kleinste seiner Splitter noch wirft Licht
ins All zurück, aus dem es ihm gekommen.

Hilda Bergmann